



*Medienmitteilung der AG Frauen*streik Hochschulen Basel vom 12. Juni 2019*

Gleichberechtigung. Punkt. Schluss.

Gleichberechtigung scheint zwar eine Selbstverständlichkeit zu sein, nicht nur im Sinne einer gleichberechtigten Gesellschaft, sondern auch und insbesondere in Bezug auf den Zugang zu Bildung und Wissenschaft als Menschenrecht. Selbst an staatlichen Institutionen wie der Universität Basel ist dies allerdings noch nicht der Fall. Ein Zusammenschluss von Studentinnen*, Doktorandinnen*, Professorinnen*, Bibliothekarinnen*, Sekretärinnen* und Dienstleisterinnen* haben genug von diskriminierenden Zuständen an den Basler Hochschulen und fordern anlässlich des nationalen Frauen*streiks am 14. Juni einen gleichberechtigten Wissenschaftsbetrieb. Das Streikkomitee empört sich am Streiktag gemeinsam vor dem Kollegiengebäude der Universität Basel und überreicht seine Forderungen Sibylle Schürch vom Universitätsrat, ganz gemäss der Parole: „Gleichberechtigung. Punkt. Schluss. Auch an Basler Hochschulen“.

Warum

Als älteste Hochschule der Schweiz steht die Universität Basel in der Verantwortung, eine kritische, gerechte und vielfältige Lehre und Forschung zu fördern, sowie einen gleichberechtigten Zugang der Geschlechter zu Forschung und Bildung sicher zu stellen. Das Gegenteil ist der Fall: Studierende* werden weiterhin mit Schriften von Freud und Co. konfrontiert, die in Bezug auf sexistische Inhalte nicht immer kritisch reflektiert werden. Die traditionelle Vorstellung eines „männlichen Genies“ blickt uns täglich auf den Gängen der Universität entgegen und auch in der Praxis waren 2017 fast 80% der Professuren von Männern besetzt. Wissenschaftliche Disziplinen und Perspektiven, die historisch von Männern für Männer aufgebaut wurden, werden immer noch wortwörtlich auf einen Sockel gehoben und höher bewertet, als Disziplinen und Arbeitsweisen, die als weiblich verstanden werden (z. B. das Fach Gender Studies, oder die Teilzeit-Arbeit). In dieser Hinsicht reicht es nicht, Frauen* in höhere Positionen zu befördern. Stattdessen müssen die patriarchalen Machstrukturen hinterfragt werden, die beispielsweise eine Vereinbarkeit von Familie und Karriere erschweren. Solche Strukturen und Bewertungen gibt es aktuell noch wohin das Auge bzw. die Lehre und Forschung reichen und frau* bleibt – nicht nur sprachlich – unsichtbar und diskriminiert.

Darum

In diesem Bewusstsein versammeln und solidarisieren sich Studentinnen*, Sekretärinnen*, Doktorandinnen* und Mitarbeiterinnen* der Hochschulen Basel Hand in Hand gegen einen sexistischen Wissenschaftskanon – Freud und Co. –, oder unreflektierte Geschlechterkonzepte in der Forschung – Vom



Man-the-hunter bis zur passiven Eizelle. Nicht zuletzt soll endlich Schluss sein mit der systematischen Abwertung und Unsichtbarmachung der weiblichen Wissenschaft, Lehre und Forschung, dem patriarchalen Machtgefälle, sexueller Belästigung, den schwierigen Arbeitsbedingungen des wissenschaftlichen Mittelbaus und der Nichtbeachtung und -Förderung von queeren und migrantischen Lebensbedingungen bzw. der fehlenden darauf sensibilisierten Praxis.

Auch an Basler Hochschulen

Nach viel harter Vorarbeit in Form von Workshops, Bastel- und Aktionsnachmittagen sowie feministischen Lesestunden steht das Programm und der Forderungskatalog der AG Hochschulen Frauen*streik für den 14. Juni. Nach der Performance der Kabarettistin Sibylle Birkenmeier auf dem Treppenhaus der UB wird ab 11 Uhr gemeinsam gebruncht und gefrau*lenzt. Das Highlight ist die Forderungsübergabe an die Universität Basel um 14 Uhr auf dem Petersplatz vor dem Kollegiengebäude der Universität. Zudem solidarisieren sich auch einzelne Professoren* der Universität Basel mit der AG und legen für ein paar Stunden ihre Arbeit nieder, um den Frauen* der Mensa eine Pause oder die Teilnahme am Streikprogramm zu ermöglichen. Weitere tolle Aktionen sind Konzerte in der Musik-Akademie und ein Frauen*stadtrundgang zu Frauen*protesten in Basel.

Diesen Streik braucht es. Denn leider ist es keine Frage der Zeit, bis Frauen* an den Hochschulen die rechtmässige Gleichberechtigung und Wertschätzung erhalten, sondern eine Frage politischer Arbeit von selbstbewussten Frauen*, solidarischen Männern* und queeren Menschen, die keine leeren Worte mehr hören, sondern endlich Gleichberechtigung sehen wollen. Punkt. Schluss.

Kontakt

Aline Vogt

aline.vogt@unibas.ch

+41794688180

AG Hochschulen Basel

Lea Dora Illmer

leadora.illmer@stud.unibas.ch

+41793684182

AG Hochschulen Basel

Pressemappe

- Forderungskatalog der AG Hochschulen Basel

- Programmflyer (dt. u. engl.)

- Streikkitt